

Joseph Haydn

Die

Sieben letzten Worte

unseres Erlösers
am Kreuze

Schirmherr

Ministerpräsident a.D.

Dr. Johannes Rau

Projektförderung

Kultusministerium des Landes NRW

Kulturamt der Stadt Münster

mit freundlicher Unterstützung der

Warsteiner Brauerei

präsentiert von

Rheinische Post

Soester Anzeiger

Konzeption

Frieder Obstfeld

Projektmanagement

Lucius Hemmer

Trägerschaft und Veranstalter

Kammerphilharmonie Amadé e.V.

Nienkamp 82 D-48147 Münster

Tel. (02 51) 202 20 60

Fax (02 51) 202 20 61

electronic publishing

Amadé-corporate

Leo R. Heising



Orchesterfotos: Angelika Osthues,

Peter Dahm

KAMMER
PHILHARMONIE
Amadé



Joseph Haydn

**Die Sieben letzten Worte
unseres Erlösers am Kreuze**

mit Wort-Meditationen von

**Johannes Stüttgen
Heinz Zahrnt
Eugen Drewermann**

**Kammerphilharmonie Amadé
Frieder Obstfeld**

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

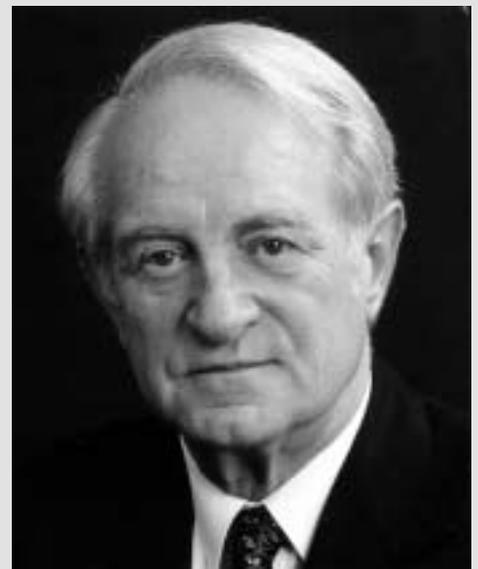
die Karwoche erinnert an Leiden und Sterben Jesu. Da kommen einem die Worte in den Sinn, die die Bibel uns als Jesu Kreuzesworte überliefert. Sie sind Grundlage für die innige und ausdrucksstarke Musik Joseph Haydns und bilden die Überschriften zu den Texten in der Auslegung der drei Solisten. Das ist, wie ich meine, eine spannende, sich gegenseitig befruchtende und zu neuem Nachdenken anregende Auseinandersetzung mit den Kreuzesworten.

Ich freue mich darüber, daß die Kammerphilharmonie Amadé unter Frieder Obstfeld und die drei bedeutenden Theologen dazu anregen, neu und in besonderer Weise darüber nachzudenken, was die Karwoche auch für unsere Zeit bedeutet.

Ich wünsche den Verantwortlichen und allen Gästen ein gelungenes Konzert und eine besinnliche Karwoche.

Mit herzlichen Grüßen

H. Kraumerhan.



► HISTORIE . . .

Im Jahr 1785 erhielt Joseph Haydn einen außergewöhnlichen Auftrag aus Cadix. Der Domherr der spanischen Hafenstadt bat ihn, die aus der Bibel überlieferten sieben letzten Worte Christi in eine Instrumentalmusik umzusetzen. Die Karfreitagsliturgie wurde in Cadix in besonders feierlicher Weise begangen. Haydn selbst berichtet darüber im Vorwort einer später bei Breitkopf & Härtel erschienenen Ausgabe seiner »Sieben Worte«:

»Man pflegte damals alle Jahre während der Fastenzeit in der Hauptkirche zu Cadix ein Oratorium aufzuführen, zu dessen verstärkter Wirkung folgende Anstalten nicht wenig beitragen mußten. Die Wände, Fenster und Pfeiler der Kirche waren nehmlich mit schwarzem Tuche überzogen, und nur Eine, in der Mitte hängende Lampe erleuchtete das heilige Dunkel. Zur Mittagsstunde wurden alle Thüren geschlossen; jetzt begann die Musik. Nach einem zweckmäßigen Vorspiele bestieg der Bischof die Kanzel, sprach eines der sieben Worte aus, und stellte eine Betrachtung darüber an. So wie sie geendigt war, stieg er von der Kanzel herab, und fiel knieend vor dem Altar nieder. Diese Pause wurde von der Musik ausgefüllt. Der Bischof betrat und verließ zum zweyten, drittenmale usw. die Kanzel und jedesmal fiel das Orchester nach dem Schlusse der Rede wieder ein. ... Dieser Darstellung mußte meine Composition angemessen sein. Die Aufgabe, sieben Adagios, wovon jedes gegen zehn Minuten dauern sollte, aufeinander folgen zu lassen, ohne den Zuhörer zu ermüden, war keine von den leichtesten; und ich fand bald, daß ich mich an den vorgeschriebenen Zeitraum nicht binden konnte.«



Die Herausforderung, die sich aus dem Kompositionsauftrag ergab, inspirierte Haydn zur Schaffung eines fesselnden Meisterwerkes. Er erreichte dies neben dem Einsatz verschiedenster kompositorischer Mittel, indem er die in Sonatenform angelegten Sätze mit tonmalerischen Elementen ausformte und die Anfangsmotive der »Sonaten« in deutlicher Form von der lateinischen Fassung der Worte ableitete. Im Erstdruck des Werkes ist sogar die erste Violine mit dem Originaltext unterlegt. Ein Beispiel gibt die Sonate zum sechsten Wort »Con-sum-ma-tum est«, das die Streicher zu Beginn deutlich intonieren. Den sieben Sätzen voran geht eine Einleitung, an den Schluß setzte Haydn »Il terremoto«, das Erdbeben zur Todesstunde Christi.



Haydns »sprechende« Musik erfaßte die Zuhörer unmittelbar. Um 1800 waren die »Sieben Worte« eines seiner beliebtesten Werke überhaupt. Der Einfluß dieser Komposition reicht über Mozart und Beethoven bis hin zu Bruckner und Mahler. Der Komponist selbst schätzte sein Werk außerordentlich und bearbeitete es, u.a. in oratorienartiger Form, in insgesamt vier verschiedenen Fassungen.

Der Fassung für Streichorchester liegt die Ausgabe für Streichquartett zugrunde, die Haydn bereits 1787 als op. 51 beim Wiener Verlag Artaria veröffentlicht hatte.

Abbildungen:

Joseph Haydn, Gemälde von C. L. Seehas, 1785 (Vorseite)

Titelblatt der Chorfassung (Erstausgabe) bei Breitkopf & Härtel (unten)



Haydns Musik zu den Christusworten ist zweifelsohne das bedeutendste geistliche Werk des Komponisten. Von den existierenden Fassungen spielt die Kammerphilharmonie Amadé unter Frieder Obstfeld die intensivste und ausdrucksstärkste: die Fassung für Streichorchester.

Die Veranstaltungsreihe greift die historische Tradition wieder auf und möchte das Konzerterlebnis der Musik, die eigentlich für sich spricht, um das Parameter des gesprochenen Wortes erlebnisreich erweitern.

Drei bedeutende und streitbare Theologen und Autoren unserer Zeit stellen ihre Meditationen über die Christusworte den sieben Sonatensätzen voran. Es entsteht ein immer wieder neues Spannungsfeld zwischen Musik und Wort: eine sich gegenseitig befruchtende Dynamik zwischen den Texten des Beginns unserer Zeitrechnung, der Musik des 18. Jahrhunderts und den Textdeutungen am Ende dieses Jahrtausends, zwischen der mystischen Gläubigkeit Joseph Haydns und den aktuellen Beleuchtungen der überlieferten Christusworte.

Eingefangen in das zeitgenössische Bewußtsein wird der Zuhörer eingeladen, die Musik im Einfluß der Meditationen neu zu erleben.

► PROGRAMMFOLGE

Joseph Haydn (1732 - 1809)

»Die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz«

Hob. III:50-56, op. 51 Nr. 1-7

Introduzione

Maestoso ed Adagio

»Pater, dimitte illis, non enim sciunt quid faciunt«

»Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun«

I. Largo

»Amen dico tibi: hodie mecum eris in paradiso«

»Wahrlich, ich sage dir: heute wirst du mit mir im

Paradiese sein«

II. Grave e cantabile

»Mulier, ecce filius tuus, et tu, ecce mater tua«

»Mutter, siehe hier: Dein Sohn; und Du, siehe hier: Deine

Mutter«

III. Grave

»Eli, Eli, lama asabthani?«

»Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?«

IV. Largo

- Pause (nicht in Münster) -



Matthias Grünewald, »Die Kreuzigung Christi« (um 1501)

»Sitis« »Mich dürstet«

V. Adagio

»Consummatum est« »Es ist vollbracht«

VI. Lento

»Pater, in tuas manus commendo spiritum meum«

»Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist«

VII. Largo

Il terremoto (»Das Erdbeben«)

Presto e con tutta la forza

► **Sonntag, 28. März 1999, 20:00 Uhr**

Soest, Hohnekirche
Johannes Stüttgen
Kammerphilharmonie Amadé
Frieder Obstfeld

Johannes Stüttgen

Jahrgang 1945; studierte Theologie bei Joseph Ratzinger und Kunst bei Joseph Beuys.

Als Meisterschüler und später engster Mitarbeiter von Beuys war Johannes Stüttgen an etlichen Kunstaktionen maßgeblich beteiligt, z. B. bei "Unternehmen Wirtschaft und Kunst - erweitert GmbH". Er hat mit Aktionen und Grundlagenforschung zum Erweiterten Kunstbegriff von Joseph Beuys in Vorträgen und Publikationen nachhaltig auf sich aufmerksam gemacht.

Johannes Stüttgen lebt als freier Künstler in Düsseldorf.



Heinz Zahrnt

Dr. theol., geboren 1915 in Kiel; freier Schriftsteller, Mitglied des P.E.N.-Clubs.

Heinz Zahrnt gilt als »der große alte Mann der protestantischen Theologie«. Er zählt zu den bekanntesten theologischen Schriftstellern in unserer Zeit.

25 Jahre war Heinz Zahrnt theologischer Chefredakteur des »Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatts«, führte gleichzeitig Vortragsreisen durch und arbeitete für Rundfunk und Fernsehen. Seit 1960 gehört er zum Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentags.

Heinz Zahrnt war in seinem Leben stets beides: erfolgreicher Schriftsteller und Mann der Kirche, Theologe und Publizist - und so etwas pflegt nach eigenem Bekunden, »nicht ohne Konflikte abzugehen«.

► **Montag, 29. März 1999, 20:00 Uhr**

Düsseldorf, Johanneskirche
Heinz Zahrnt
Kammerphilharmonie Amadé
Frieder Obstfeld

► **Mittwoch, 31. März 1999, 20:00 Uhr**

Münster, Universitätskirche
Eugen Drewermann
Kammerphilharmonie Amadé
Frieder Obstfeld

Eugen Drewermann

Jahrgang 1940; Dr. theol.; Psychotherapeut, Seelsorger und Autor; Studium der Philosophie und Theologie; Ausbildung in Neo-Psychoanalyse.

Eugen Drewermann war von 1978 bis zum Entzug der Lehr-erlaubnis 1991 Privatdozent an der Kirchlichen Hochschule Paderborn; wenige Monate später Predigtverbot und Suspension vom Priesteramt. Seither ist er als freier Schriftsteller tätig und führt regelmäßige Vortragstourneen durch. Von Eugen Drewermann sind über 50 Buchpublikationen erschienen.



In der **Kammerphilharmonie Amadé** haben sich hochqualifizierte junge Musikerinnen und Musiker aus Nordrhein-Westfalen und den Musikzentren Europas zusammenschlossen.

Unter der künstlerischen Leitung von Frieder Obstfeld wollen sie in Zusammenarbeit mit renommierten Solisten die Musikliteratur vom Barock bis zur Moderne auf höchstem Niveau, lebendig und mit Spielfreude aufführen.



Mit seinem Namen weist das Orchester auf seine geistig-musikalische Herkunft und auf das Zentrum seines Repertoires: die Wiener Klassik.

Amadé bezeichnet zudem das Streben nach höchster Qualität und das Ideal künstlerischer Authentizität, wie es in der Musik Wolfgang Amadé Mozarts aufscheint. Indem er die Charakteristika der verschiedenen Stile durchdrang und sich anverwandelte, gelangte er zu einem einzigartigen Individualstil, der noch heute Maßstäbe setzt.



Frieder Obstfeld erhielt seine erste musikalische Ausbildung in Bonn bei Heribert Beissel (Klavier) und Gustav Mikulai (Violine). In den Meisterklassen von Kurt Schäffer an der Düsseldorfer Musikhochschule sowie von Bruno Giuranna an der Nordwestdeutschen Musikakademie in Detmold setzte er seine Studien im Streicherfach fort.

Anfang der 70er Jahre gründete er das international ausgezeichnete Juventus Quartett, dem er als Bratschist mehrere Jahre angehörte. Nach Abschluß des Klavierstudiums 1988 bei Gregor Weichert konzentriert sich Frieder Obstfeld auf seine Tätigkeit als Dirigent.

Mit der »Westfälischen Kammerphilharmonie«, an deren künstlerische Arbeit die »Kammerphilharmonie Amadé« anknüpft, trat er bei international renommierten Festivals auf, darunter das Festival Musica Judaica in Prag 1995 und das Schleswig-Holstein Musik Festival 1996.

Aufsehen erregten das Orchester und Frieder Obstfeld im gleichen Jahr mit einer CD mit Werken von Franz Schreker, Pavel Haas, Hans Krása und Bohuslav Martinu.

► ORCHESTERBESETZUNG

Violine

Winfried Rademacher *Konzertmeister*

David Bestekom

Anna Mérey

Gesa Harms

Alice Beaucamp

Nikolaus Kneser

Anna Piene

Ikki Opitz

Sönke Reger



Viola

Claudia Bussian

Thomas Loos

Christoph Tentrup

Violoncello

Ilona Ribli

Arabella Ristenpart

Regine Stoll-Daniels

Kontrabass

Wilmos Buza